

Schriftthum der neueren Zeit.

Erster Zeitraum.

Vom Wiederaufblühen der Sprache bis zur höhern Blüthe des Schriftthums oder von Haller bis Göthe. (Von 1720 — etwa 1770).

A. Poesie.

I. Albrecht von Haller. 1708 — 1777.

Albrecht von Haller wurde 1708 den 16. Oktober zu Bern geboren, wo sein reicher Vater Advokat war. Der Knabe war von Körper sehr schwächlich, aber reich mit Geistesgaben ausgestattet und zum Lernen geneigt. Da seine Schwächlichkeit ihn von den Spielen der Jugend ferne hielt, so wandte er alle Zeit auf's Lernen. Schon im sechsten Jahre fing er das Lateinische an, im achten das Griechische, im neunten das Hebräische. Was ihm merkwürdig war, brachte er zu Papier; unter anderm schrieb er über 1000 kurze Lebensbeschreibungen berühmter Männer auf. Frühzeitig weckten die lateinischen Dichter sein poetisches Talent. Anfangs hemmten die Eltern seine Wissbegierde; allein nach dem Tode des Vaters, der in seinem dreizehnten Jahre erfolgte, durfte er ungestört studiren, was und wie er wollte. Nun las und studirte er, was ihm vorkam und hatte sich bald eine Masse von Gelehrsamkeit angeeignet. Seine Lieblingsbeschäftigung war die Dichtkunst, wozu ihn die schöne Umgegend von Biel, wohin er in seinem vierzehnten Jahre auf die Schule gegangen war, noch mehr ermunterte. In der Absicht, Medizin zu studiren, bezog er, fünfzehn Jahre alt und wenig schulgerecht vorbereitet, die Universität Tübingen, vertauschte aber diesen Ort 1725 mit Leyden, wo er 1727 promovirte. Dann besuchte er England und Frankreich, wo er den Unterricht der berühmtesten Naturforscher und Aerzte genoss. Weil durch die anhaltenden Studien seine Gesundheit gelitten hatte, so bereiste er in Begleitung des guten Botanikers Johann Gesner die Schweizer Alpen, wodurch seine Liebe zur Pflanzenkunde gewedt wurde. Er sammelte mit großem Fleiße, machte mehrere neue Entdeckungen und legte so den Grund zu seiner meisterhaften Beschreibung der Schweizer Pflanzen, welche leider in lateinischer Sprache abgefaßt ist. Auf dieser Reise entstand auch sein berühmtes Lehrgedicht „die Alpen.“ Nach seiner Rückkehr brachte er ein Jahr in Basel zu, ging 1729 nach Bern zurück und ließ sich daselbst als praktischer Arzt nieder. Im Jahre 1736 bekam er einen Ruf als Professor der Anatomie und Botanik nach Göttingen, den er annahm. Bald nach seiner Ankunft daselbst verlor er seine zärtlich geliebte Frau, mit welcher er nur fünf Jahre verheirathet gewesen war. Das ränzte ihm auf lange Zeit die Ruhe. Auf ihren Tod dichtete er die schöne Elegie „Auf das Absterben meiner geliebten Mariane.“ Im Jahre 1739 besuchte Haller sein Vaterland und verheirathete sich wieder, verlor aber auch die zweite Gattin nach kurzer Zeit. Nur in seinen gelehrten Beschäftigungen fand er für diesen neuen Kummer Trost. Im Jahre 1741 verheirathete er sich zum drittenmale. Diese Gattin blieb seine beständige Lebensgefährtin.

Haller's Name wurde immer berühmter. Bald gab er anatomische, bald medizinische, bald botanische Schriften heraus und machte neue Entdeckungen. Auswärtige gelehrte Gesellschaften wetteiferten, ihn zu ihrem Mitgliede aufzunehmen. Und mehrere Fürsten verliehen ihm Auszeichnungen und Titel; Kaiser Franz I. erhob ihn mit seinen Nachkommen in den Reichsadelsstand. Nach einem siebenzehnjährigen Aufent-